



Josef Schmid

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

80331 München

**Antrag zur dringlichen Behandlung
im nächsten Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 07.11.2006**

Was ist schiefgelaufen bei Kevin ? UND: Gibt es noch andere Fälle?

Das Stadtjugendamt wird aufgefordert in einem Bericht darzustellen wie die städtische Sozialarbeit konkret bei der Problemfamilie von „Kevin“ aussieht. Schwerpunktmäßig soll darauf eingegangen werden:

1. Wie das Sozialreferat aufgrund der fortdauernden Alkoholabhängigkeit der Eltern bzw. der Mutter die Gefährdungssituation für das Kind Kevin beurteilte.
2. Wie das Sozialreferat sicherstellen wollte, dass bei einer festdauernden Alkoholabhängigkeit, es nicht zu einem „exzessiven Alkoholgenuss“ der Betreffenden kommt, der letztlich zu der Kurzschlusshandlung geführt hat.
3. Wie die im konkreten Einzelfall zuständigen Sozialpädagogen feststellt, ob es sich bei einer bekannten Alkoholabhängigkeit nicht um eine Sucht „mit gravierendem Ausmaß“ handelte.
4. Was im konkretem Fall neben
 - a) der seit langem bekannten Alkoholabhängigkeit der Eltern,
 - b) der bereits zutage getretenen schwerwiegenden Erziehungs- und Schulprobleme bei dem heute 17-jährigen Sohn (war dem Jugendamt Schulschwänzen bekannt, wenn ja, was hat die Jugendgerichtshilfe unternommen ?),
 - c) der finanziellen schwierigen Lebenslage, und
 - d) der Erkenntnis, dass es sich hier wohl um eine mit Problemen überforderte Familie handelte,noch an weiterer Auffälligkeit hätte vorliegen müssen, um endlich familiengerichtliche Maßnahmen zum Schutz des Kindes einzuleiten.
5. Das RGU gibt eine Stellungnahme dazu ab, was die Kinderkrankenschwestern bei ihren „dreimal pro Woche“ stattgefundenen Hausbesuchen konkret festgestellt haben. Insbesondere ist dabei darauf einzugehen, ob diese überhaupt jemals in der Wohnung der Familie waren und konkret Gespräche mit den Eltern des Kindes geführt haben.
6. Um die Präventionsarbeit zu verbessern, ist schließlich darzulegen, ob es derzeit andere vergleichbare Problemfälle von Alkoholmissbrauch bei Eltern oder gar sexueller Missbrauch (hierbei reicht schon der Verdacht) durch Eltern oder Tagespflegestellen vorliegen und ggf. welche Maßnahmen die Behörden bereits eingeleitet haben bzw. einleiten werden. Dies kann selbstverständlich auch in anonymisierter Form erfolgen.

Begründung:

Laut Presseberichterstattung war die Alkoholabhängigkeit der Mutter, die ihr zweijähriges Kind Kevin mit Messerstichen lebensgefährlich verletzt hat seit langem in sozialpädagogischer Betreuung.

Die Vizechefin des Sozialreferates und die zuständige Bezirkssozialarbeiterin lassen aber verlautbaren, dass sie keine Ahnung von dem „gravierenden Ausmaß“ der Sucht hatten und sprechen von einer „Kurzschlusshandlung nach exzessiven Alkoholgenuss“.

Ferner ist schwer nachvollziehbar, wie das Sozialreferat trotz des gesamten familiären Hintergrunds keinerlei Grund gesehen hatte, familiengerichtliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Familie muss mit ihrer umfassenden Problemsituation seit längerer Zeit amtsbekannt gewesen sein.

Da nicht auszuschließen ist, dass vergleichbare Problemfälle von Kindern und Jugendlichen, auch innerhalb der Tagespflege vorliegen könnten, ist, um die Wiederholung diese entsetzlichen Vorfalles zu verhindern, auch hierauf einzugehen.

Das Ziel muss immer das Kindeswohl sein, das im Zweifel über dem Elternrecht steht. Damit der Stadtrat seiner Kontrollpflicht nachkommen kann, ist eine umfassende Information zu diesem Problemkreis unabdingbar.

A handwritten signature in black ink, reading 'Josef Schmid'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Josef Schmid, Stadtrat
stv. Fraktionsvorsitzender